

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sonntag, den 30. August, um 3 Uhr nachmittags, fand der erste Besuch einer „Taube“ statt. Das Flugzeug schwebte ungefähr 2000 Meter hoch in einem sehr klaren Himmel und warf mehrere Bomben ab, eine fiel in den Hof eines Grundstücks am Balmyquai, eine andere gegen den Rand des Trottoirs in der Maraisstraße, beim Boulevard Magenta, eine andere noch auf das Glasdach des Innenhofs eines Grundstücks in der Récolletsstraße. Die materiellen Schäden waren unbedeutend, aber eine Frau wurde getötet und es gab einige Verwundete. Gleichzeitig hatte der Flieger eine zwei Meter lange Fahne in den deutschen Farben abgeworfen. Eine an der Fahnenstange befestigte Kautschuktasche enthielt Sand, um ein Gegengewicht zu bilden, und einen Briefumschlag mit einem auf Deutsch geschriebenen Brief:

„Die deutsche Armee steht vor den Toren von Paris, Ihr braucht Euch nur noch zu ergeben. Leutnant Heidher.“

Dienstag, den 1. September, neuer Fliegerbesuch, der eine Bombe bei den Zentralhallen abwirft und eine Fahne, an die ein kleines Ledertäschchen mit einem inliegenden Brief angebunden ist. Diesmal ist der Brief auf Französisch geschrieben: „Pariser, ich habe die Ehre, Euch mitzuteilen, daß die französische Armee bei Saint-Quentin und die russische Armee bei Osterode geschlagen worden ist. Ihr braucht Euch nur mehr zu ergeben.“ Da diese beiden wirklich erlittenen Niederlagen dem Publikum noch unbekannt sind, nimmt die Polizei sofort die Briefe an sich; einige Personen konnten indessen eine Abschrift davon nehmen. Ein anderer Flieger kreist gegen 5 Uhr um den Eiffelturm, wo er vom Feuer der Mitrailleusen empfangen wird, dann fliegt er über den Opernplatz, Bomben säend in der Joubert- und Hanovrestraße, die jedoch kein Opfer fordern. Am Opernplatz stürzten mit Gewehren bewaffnete Soldaten vor, zielten und schossen so gut als möglich, aber die Taube ist sehr hoch und entwischt rasch.

Die Pariser betrachten den Besuch der deutschen Flieger als eine unverhoffte Zerstreuung, als eine glückliche Ablenkung in der Eintönigkeit des Belagerungszustandes. Man stürzt auf die Straßen, öffnet Fenster und Türen, um sie zu sehen. Mittwoch, der 2. September, war der große Tag der deutschen Flieger. Seit 4 Uhr stehen die Neugierigen überall in dichten Massen, wo sie glauben, daß „die Taube vom Tag“ vorüberfliegen wird, in der Umgebung des Eiffelturms, an Montmartre, am Place de l'Opéra ... Jeder schaut unentwegt zum Himmel, in der Hoffnung, einige Sekunden früher das Objekt der allgemeinen Erwartung zu erspähen. Am Rathausplatz kam um 4½ Uhr eine junge, elegante Dame ganz atemlos an. „Komme ich zu spät?“, fragte sie eine Freundin, der sie ein Rendezvous gegeben hatte. „Gar nicht, man hat ihn noch nicht gesehen.“ „Ah, um so besser, ich hatte solche Angst, ihn zu verfehlen!“ Diese Angst war wirklich scharmant und die einzige, die die deutschen Flieger der Pariser Bevölkerung eingejagt haben. Um 5 Uhr großes Geschrei: „Er ist da, er ist da!“ Dann